

Wendelin Ettmayer ()*

BUCHBESPRECHUNG

Jean Sévillia

CETTE AUTRICHE QUI A DIT NON A HITLER

Perrin 2023

506 Seiten

Oft werden die Österreicher, was das NS-Regime betrifft, als „Volk der Täter“ dargestellt. Die Feststellung, dass Österreich „das erste Opfer der Aggressionspolitik von Adolf Hitler war“, wird als Selbst-Rechtfertigung abgetan. Umso bemerkenswerter ist es, dass nunmehr unter dem Titel „CETTE AUTRICHE QUI A DIT NON A HITLER“ in Frankreich gerade ein Buch erschienen ist, das sehr wohl aufzeigt, wie brutal die NS-Herrschaft gerade in Österreich war und dass es dagegen Widerstand von den verschiedensten Seiten gegeben hat.

Der Autor ist Jean Sévillia, Historiker und Journalist, Autor mehrerer Bücher, der vor allem für die Zeitschrift „Figaro Magazine“ schreibt. Die Verbindung zu Österreich hat Jean Sévillia über seinen Vater gefunden, der hier jahrelang Kriegsgefangener war und dadurch eine Verbindung, ja Wertschätzung, zu Land und Leuten der Alpenrepublik gefunden hat. Diese hat er später an seinen Sohn weitergegeben. Der Autor analysiert die Geschichte und das Geschehen aus der Sicht eines katholischen Beobachters.

Zunächst wird die Tragödie Österreichs nach dem Zusammenbruch der Doppelmonarchie geschildert: ein Staat ohne Nation, eine Republik ohne Republikaner. Heimwehr gegen Schutzbund; Adolf Hitler, ein Österreicher, der Österreich hasste. 1931 die Weigerung der Sozialdemokraten, in eine demokratische Regierung einzutreten. Der autoritäre Weg, den Dollfuß eingeschlagen hat, vor allem auch, um den nationalsozialistischen Terror zu bekämpfen. Die Tragödie des Februar 1934; die Ermordung des Bundeskanzlers im Juli desselben Jahres bei einem von den Nationalsozialisten organisierten Putsch-Versuch.

Sein Nachfolger als Bundeskanzler, Kurt Schuschnigg, hat mehrere Male einen Kompromiss mit Hitler gesucht, wie etwa im Juli-Abkommen 1936, dabei aber nur Niederlagen hinnehmen müssen. Als er dann für den 13. März 1938 eine

Volksabstimmung ansetzte, um zu demonstrieren, dass die Mehrheit der Österreicher für die Unabhängigkeit ihres Landes war, wollte Hitler das durch den „Anschluss“ verhindern. Im Detail wird geschildert, wie am 11. März 1938 unter dem Decknamen „Spezialoperation Otto“ deutsche Truppen in Österreich einmarschierten. Schuschnigg tritt zurück; da sich Bundespräsident Wilhelm Miklas weigert, den Nationalsozialisten Seyss-Inquart zum Kanzler zu ernennen, tritt auch er zurück.

Das Geschichtsbewusstsein wird aber nicht vom Geschehen hinter den Kulissen geprägt, sondern von den Bildern, die vom Triumphzug, der Hitler über Linz nach Wien führt, übermittelt wurden. Vor einer riesigen Menschenmenge verkündet er am Heldenplatz die „Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“. Jean Sévillia führt sehr deutlich aus: so sehr der Anschluss bei einem erheblichen Teil der Bevölkerung große Begeisterung hervorgerufen hat, so setzte gleichzeitig eine Verfolgung aus politischen oder rassistischen Gründen ein. Man sollte auch nicht vergessen, dass die meisten der Bilder, die uns von diesen Ereignissen übermittelt wurden, aus nationalsozialistischen Propagandafilmen stammen. Und, wie auch Franz Olah einmal ausführte, es war damals gar nicht so schwer, den Heldenplatz zu füllen. Kurz nach seiner Ermordung hat, ebenfalls am Heldenplatz, eine riesige Menschenmenge Engelbert Dollfuß als Held gefeiert, der im Kampf gegen Hitler sein Leben lassen musste.

So wie unser Lehrer an der Diplomatischen Akademie, Hans Reichmann, sieht auch Jean Sévillia den Erfolg des Großdeutschen Reiches bei der Annexion Österreichs darin begründet, dass die Siegermächte des Ersten Weltkriegs Österreich als unabhängigen Staat bereits aufgegeben hatten. Der britische Botschafter in Berlin erklärte sogar, Österreich gehöre genauso zu Deutschland wie Schottland zu England. Frankreich war handlungsunfähig, weil es gerade wieder in einer Regierungskrise steckte. Nur wenige Länder, wie etwa Mexiko, protestierten, womit es sich den „Mexiko Platz“ redlich verdient hat. Österreich war international isoliert, was Theodor von Hornbostel als Generalsekretär im Außenministerium schon Jahre vorher feststellen musste, als er in London und Paris kaum Unterstützung für unser Land fand.

Dies brachte dann auch die „Moskauer Erklärung“ der Alliierten vom Herbst 1943 zum Ausdruck, wo es eben hieß, „Österreich war das erste Opfer der

Aggressionspolitik von Adolf Hitler“. Diese Feststellung haben also nicht wir erfunden, vielmehr kamen die Sowjetunion, Großbritannien und die USA zu dieser Schlussfolgerung.

Eine Rolle hat wohl auch gespielt, dass es in Österreich schon lange vor Hitler und unabhängig von ihm Stimmungen gab, die sich für einen Anschluss ausgesprochen hatten: Die Sozialdemokraten waren überzeugt, die „sozialistische Revolution“ nur zusammen mit der deutschen Arbeiterschaft verwirklichen zu können (und nicht alleine im klerikalen Agrarland Österreich). Deutsch-Nationale sahen die Verwirklichung ihrer Idee eben im Rahmen einer deutschen Nation, was mit ein Grund für ihre Gegnerschaft zur übernationalen Habsburg-Idee war.

So stark der Jubel bei Teilen der Bevölkerung gewesen sein mag, Jean Sévillia zeigt in umfassender Weise auf, dass die Herrschaft der Nationalsozialisten in Österreich von Beginn an mit einer massiven Repression der politischen Gegner verbunden war; mit der Verfolgung der Juden aber auch mit Widerstand gegen das neue Regime.

Die Gestapo ist umgehend gegen Funktionäre des Ständestaates, gegen Mitglieder der Vaterländischen Front, gegen Monarchisten, Sozialisten und Kommunisten vorgegangen. Die Verfolgung der Juden hat vom ersten Tag an eingesetzt. Zwischen dem 11. März und dem 1. April Tagen des Jahres 1938 wurden Zehntausende Menschen, manche sprechen von 76 000, aus politischen Gründen verhaftet. Richard Schmitz, der christlich-soziale Bürgermeister von Wien, wurde ins Konzentrationslager Dachau gebracht, so wie Friedrich Funder, der Chefredakteur der „Reichspost“. Dasselbe Schicksal erlitten die späteren Bundeskanzler Leopold Figl und Alfons Gorbach, der Chef der Vaterländischen Front in der Steiermark. Richard Steidle, der Gründer der Heimwehr in Tirol, kam im KZ Buchenwald um.

Franz Olah, Mitglied der Revolutionären Sozialisten und später Innenminister der Zweiten Republik, kam zunächst nach Dachau, dann nach Buchenwald; genauso wie der Sozialdemokrat Robert Danneberg, der in Auschwitz umkam. Viele wurden umgebracht; viele in den Tod getrieben. Von den 200 000 Juden, die 1938 in Wien lebten, konnten bis September 1939 126 000 Österreich verlassen, 67 000 kamen in den Konzentrationslagern um. Ihr Vermögen wurde „arisiert“. Für „Zigeuner“ wurde in Burgenland ein Arbeitslager errichtet. Von den 11 000, die 1938 in Österreich lebten, wurden 86 % ermordet. Geistig oder physisch behinderte Menschen wurden in

Hartheim oder Am Steinhof pseudo-medizinischen Experimenten ausgesetzt und schlicht und einfach ermordet. Gegen 100 000 Österreicher ist die Gestapo zumindest einmal vorgegangen, was eine kurze Verhaftung genauso bedeuten konnte wie eine Einweisung in ein KZ. Vom „Volksgerichtshof“ wurden bis April 1945 36 000 Urteile gefällt. Im annektierten Österreich wurden 7974 Personen aus politischen Gründen hingerichtet oder wurden Opfer ihrer Haftbedingungen.

Trotz dieser harten Repressionen in einem totalitären Staat gab es Sozialisten und Kommunisten, Konservative, Katholiken und Legitimisten, die einen aktiven Widerstand gegen das Regime geleistet haben. Franz Jägerstätter war kein Pazifist, wollte aber nicht in der Hitler-Armee dienen und wurde deshalb hingerichtet. Käthe Leichter baute das Frauenreferat der Wiener Arbeiterkammer auf, war dann Aktivistin, wurde von einem Spitzel verraten und im KZ ermordet. Karl Burian war ein österreichischer Offizier, Monarchist und wollte das Hauptquartier der Gestapo in Wien sprengen. Er wurde 1944 enthauptet. Wegen der starken Gegensätze, die in Österreich während der Ersten Republik zwischen den politischen Gruppierungen bestanden und die vielfach nach dem Anschluss andauerten, ist es nicht gelungen, eine einheitliche Widerstandsbewegung zu gründen, wie dies etwa den Franzosen unter de Gaulle gelang.

Jean Sévillia führt aus, dass die wichtigsten Widerstandsgruppen von Kommunisten und Katholiken geführt wurden. Demnach wurden in Wien und Graz 50 % aller politischen Prozesse gegen Kommunisten geführt, wobei auch „Revolutionäre Sozialisten“ unter diese Gruppe fallen. Von ihnen organisierte Widerstandsgruppen findet man in den Betrieben, sie verteilten Flugblätter gegen das Regime; man sammelte Geld für jene, die interniert wurden. Die Gestapo hat bis 1943 6272 Kommunisten festgenommen. Die meisten von ihnen wurden zum Tode verurteilt und exekutiert.

Was die zahlreichen konservativen Gruppen des Widerstands betrifft, so kamen diese vor allem aus den Reihen des „Jungvolk“, der Jugendbewegung der Vaterländischen Front. Sie haben schon am Tag des Einmarsches der deutschen Truppen begonnen, eine Untergrundbewegung zu bilden. Es wurden gegen das Regime gerichtete Flugblätter verteilt; in der Schweiz hat man Kontakt mit dem amerikanischen Geheimdienst aufgenommen. Als Aktivisten im Widerstand nennt der Autor den Wiener Gymnasiasten Hugo Pepper, der nach dem Krieg Vorsitzender des

Bundes Sozialdemokratischer Freiheitskämpfer wurde. Genannt werden auch die Brüder Alfred und Johann Ellinger. Sie wurden schon bald von der Gestapo festgenommen.

In Tirol wurde das Komitee „Freiheit für Österreich“ gegründet, das die Wiederherstellung der Unabhängigkeit unseres Landes verlangte. Aber auch diese Gruppe wurde verraten. Die in Graz gegründete Gruppe „Österreichisches Freikorps“ erlebte ein ähnliches Schicksal. Johann Graber und Otto Horst, die in Salzburg eine Widerstandsgruppe gegründet haben, werden im Februar 1944 in München hingerichtet. Ebenfalls hingerichtet werden der Augustiner Chorherr Pater Roman Karl Scholz, der Monarchist Jakob Kastelic, Karl Lederer und Pater Bernhard Burgstaller, die sich alle in Freiheitsbewegungen engagiert hatten.

Von 1938-1945 haben 7500 katholische Priester in Österreich ihr Amt ausgefüllt. 724 von ihnen wurden von der Gestapo verhaftet, also etwa 10 %. 15 von ihnen wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet; 128 kamen in ein KZ, 22 sind in Dachau umgekommen. 1500 Priestern wurde untersagt zu predigen oder zu unterrichten.

Jean Sévillia schildert nicht nur die ganze Komplexität der österreichischen Geschichte in schwierigen Jahren, er stützt seine Ausführungen auf eine umfassende Literatur, die alle politischen Strömungen umfasst. Wenn die Kämpfe der ersten Republik dazu geführt haben, dass es später auch schwer war, ein einheitliches Geschichtsbild zu erstellen, so sollte es heute nicht darum gehen, die Auseinandersetzungen von damals neu auszutragen, sondern darum, die Zusammenhänge besser zu verstehen. Jean Sévillia hat dazu einen lesenswerten Beitrag geleistet.

(*) Dr. Wendelin Ettmayer; Abgeordneter zum Nationalrat a.D.; ehemaliger österreichischer Botschafter in Finnland & Estland; Kanada & Jamaika; beim Europarat; Autor;
www.wendelinettmayer.at